

# Morgensegen

Autor(en): **Schröder, Rudolf Alexander**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **31 (1951-1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159974>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## MORGENSEGEN

Gebt Urlaub euren Schmerzen,  
 Legt hinter euch die Not  
 Und haltet Haupt und Herzen  
 Hinein ins Morgenrot.  
 Seid länger nicht zu Dienst  
 Dem, der uns lang und bange  
 Genarrt mit falschem Zwange,  
 Gespenstern und Gespinst.

Blickt her: noch quillt der Bronne,  
 Der kein Verlechzen kennt,  
 Weil wiederum die Sonne  
 Im alten Bogen rennt.  
 Nachts traten vor den Plan  
 Geharnischt blanke Wächter.  
 Die wehrten dem Verächter:  
 Er hat uns nichts getan.

Nun gilt's! Die Tage längen,  
 Die Nacht schleicht hinter sich.  
 Da hilft kein dreistes Drängen,  
 Kein Pochen und kein Schlich.  
 Der Morgen ist erwacht:  
 Geduld darf Freude schauen,  
 Darf freudig dem vertrauen,  
 Der ihn ans Licht gebracht.

Von Gottes Bergen funkelt  
 Der Glanz hinab ins Tal;  
 Und wo der Wald gedunkelt,  
 Wird's golden überall.  
 Wem Finsternis gefiel,  
 Der sieht ihr Werk vergangen;  
 Ein Tag hat angefangen:  
 Die Gnade kennt kein Ziel.

*Rudolf Alexander Schröder*

*Vorabdruck aus dem demnächst im Verlag Suhrkamp in Frankfurt a. M.  
 erscheinenden Gedichtband «Hundert geistliche Gedichte».*